

Preisliste:

Das Jahrgesamtlich Nr. 140
 Kosten 20 Mark, Einzelheft
 1.70 Mark (einmalig)
 10 Mark (vierteljährlich)
 30 Mark (jährlich)
 Der Abnehmer erhält
 beim Bestellen ein Probeheft
 zum Nachschauen auf
 Verlangen oder auf
 Verlangen der
 Geschäftsstelle.
 Die Zustellung erfolgt
 nach dem für die
 Abnehmer gültigen
 Preisverzeichnis für
 den Raum der
 Reichspost- und
 Fernverkehrsämter Nr. 404

Verantwortlich für den gesamten
 Inhalt: Helmut Bielefeldt
 Neuenbürg (Württ.)

Der Enztäler

Anzeigenpreis:

Die 8-spaltige Mittelzeile 7
 Tage, Anzeigenpreis 1.70 Mark,
 4-spaltige 1.10 Mark, 3-spaltige
 0.70 Mark, 2-spaltige 0.45
 Mark, 1-spaltige 0.30 Mark.
 Die Länge der Anzeigen ist
 10 Zeilen, die 11. Zeile ist
 für die Überschriften bestimmt.
 Der Abnehmer erhält beim
 Bestellen ein Probeheft zum
 Nachschauen auf Verlangen
 oder auf Verlangen der
 Geschäftsstelle. Die Zustellung
 erfolgt nach dem für die
 Abnehmer gültigen Preisverzeichnis
 für den Raum der Reichspost- und
 Fernverkehrsämter Nr. 404.

Verlag und Druckerei: C. Metzger
 Neuenbürg (Württ.)

**Parteiamtliche
 nationalsoz. Tageszeitung**

**Wildbacher NS-Presse
 Birkensfelder, Calmbacher und
 Herrnsalber Tagblatt**

**Amtsblatt für
 das Oberamt Neuenbürg**

Nr. 193

Donnerstag den 20. August 1938

94. Jahrgang

Moskauer Justizkomödie

Moskau, 19. August.

Am Mittwoch begann im Haus der Sowjetgewerkschaften vor dem Militärtribunal der Sowjetunion der Prozeß gegen die ehemaligen engen Mitarbeiter Lenins und Stalins, die Angeklagten Sinowjew, Kamenew und Genossen.

Die durch diesen Prozeß angestrebte Vernichtungsfaktion gegen die politisch längst erledigte frühere Opposition soll eine Warnung für alle diejenigen bedeuten, die gegen die unumschränkte Diktatur des Parteiapparates ankämpfen versuchen. Der Prozeß gegen die praktisch nicht mehr vorhandene Opposition bedeutet gleichzeitig ein Ablenkungsmanöver der Sowjetregierung, das die öffentliche Aufmerksamkeit von den innerpolitischen Schwierigkeiten abziehen soll: von dem Verfall des Stachanow-Systems auf der ganzen Linie, von den schlechten Aussichten für die kommende Ernte, von dem offensichtlichsten Zusammenbruch der Preis- und Lohnpolitik usw.

Daß der Prozeß zugleich auch den Zweck verfolgt, von der terroristischen Interventionspolitik der Komintern im Ausland abzulenken, beweist u. a. der geradezu groteske Vorwurf gegen die Angeklagten, für deutsche Stellen gearbeitet zu haben. Er ist sogar in den offiziellen Teil der Anklageschrift aufgenommen worden. Die Anklage wird durch den Obersten Staatsanwalt Wyschinski selbst vertreten. Auf der Anklagebank sitzen 16 Personen, fast durchweg der alten revolutionären Richtung Trozki'scher Färbung zugehörig.

Der Prozeß beginnt mit der Verlesung der langen Anklageschrift, die sich fast ausschließlich auf „Verständnissen“ der Angeklagten während der Untersuchungsphase aufbaut und hauptsächlich drei Punkte umfaßt: Angeklagt mit Trozki sind Goljzmann, Waermann, Iberg und David als direkte Emisäre Trozki, die in dessen Auftrag zur Ausübung von Terrorakten und Anschlüssen der Sowjetunion entsandt worden seien und sich zu diesem Zweck mit der Sinowjew-Gruppe zusammengeslossen hätten. Unter Führung von Sinowjew und Kamenew hätten sie seit 1932 versucht, Anschlüsse auf Epigen der bolschewistischen Partei zu unternehmen und zwar auf Stalin, Kaganowitsch, Woroschilow, Ordchoniidschidse und andere. Der zweite Punkt besagt, daß die Angeklagten den Nord am Kirow im Dezember 1934 angeklagt hätten. Der dritte Punkt der Anklage betrifft den Versuch, Stalin bei dem vorjährigen 7. Rominternkongreß durch einen Revolveranschlag zu töten. Waermann sei es jedoch nicht gelungen, zum Kongreß zugelassen zu werden, während David seinen Platz zu weit von der Tribüne entfernt gehabt habe. Ein weiterer Punkt der Anklageschrift spricht, wie schon erwähnt, von einer angeblichen Verbindung der Angeklagten zu deutschen Stellen.

Nach Verlesung der Anklageschrift erklärten sich mit Ausnahme von zwei Angeklagten sämtliche Angeklagte für schuldig.

Offene Einmischung Sowjetrußlands

Bukarest, 19. August

Aus dem rumänischen Schwarzmeergelände Constantza wird berichtet, daß der dort seit Anfang August liegende spanische Dampfer „Remedios“, der 6500 Tonnen Benzin an Bord nehmen sollte, den Befehl erhalten hat, auf diese Ladung zu verzichten und Batum anzulassen, wo er sowjetrußisches Benzin zu Vorzugspreisen für die Madrider Vinsregierung erhalten wird.

Dieser offenen Einmischung Sowjetrußlands in den spanischen Bürgerkrieg steht eine neue Verordnung der belgischen Regierung gegenüber, die das Waffenausfuhrverbot auch auf Flugzeuge und Schiffe und auf den Durchgangsverkehr von Kriegsmaterial ausdehnt. Auch die Prager Polizei hat die vom Verein „Solidarität“ eingeleitete Geld- und Medikamentensammlung für die spanische rote Miliz, die 28 000 Kronen erbracht hatte, beschlagnahmt.

47 neue britische Luftgeschwader

Nach Londoner Mittermeldungen werden in der britischen Armee in den nächsten 33 Wochen noch 47 neue Luftgeschwader gebildet werden, so daß die britische Luftflotte bis Ende März 1937 um 71 Geschwader vergrößert sein wird.

In Barcelona fällt die Maste

Katalanische Regierung dekretiert bolschewistisches Wirtschaftsprogramm

Barcelona, 19. August. Die katalanische Regierung hat eine Verordnung erlassen, durch die die Wirtschaft Kataloniens auf eine völlig neue Grundlage gestellt wird.

Die einschneidenden Bestimmungen dieser Verordnung sehen u. a. die Errichtung eines Nahrungsmittelmonopols vor, um einen schädigenden Einfluß von außen auf die neue Wirtschaftsform zu vermeiden. Besonders wichtig ist ferner die Bestimmung, durch die die großen landwirtschaftlichen Güter kollektiviert und durch die Landarbeitervereine mit Unterstützung der Regierung betriebswirtschaftlich werden sollen. Die kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe sollen zwangsweise zu Syndikaten zusammengefaßt werden. Das Wirtschaftsdekret ordnet weiter die Verstaatlichung der großen Industriebetriebe der öffentlichen Unternehmungen und Transportgesellschaften an. Eine weitere Verord-

nung sieht die Verschlagnahme und Verstaatlichung aller von ihren Eigentümern betriebenen Betriebe vor. Die Unternehmungen, die ihren privatwirtschaftlichen Charakter behalten dürfen, sollen der Kontrolle durch die Gewerkschaften unterstellt werden.

Minengefahr an der spanischen Mittelmeerküste?

Berlin, 19. August. Der Sender Santa Cruz de Teneriffa funkte am Mittwoch um 21.15 Uhr MGB folgende Warnung an alle Schiffe auf hoher See, die in allen Sprachen, darunter auch der deutschen, wiederholt wurde: „Alle auf Fahrt befindlichen Schiffe werden darauf hingewiesen, daß in nachfolgenden Häfen Gefahr besteht, da Minen gelegt sind: Malaga, Almeria, Cartagena, Valencia, Barcelona.“

Schiffe auf deutschen Dampfer

Anerkannter Übergriff spanischer Kriegsschiffe

Berlin, 19. August.

Der deutsche Dampfer „Kameryn“, der nach Genua unterwegs war und weisungsgemäß den Zwischenhafen Cadix in Spanien anlaufen sollte, am Mittwoch aufzunehmen, ist 7 1/2 Meilen von der Küste entfernt von dem spanischen U-Boot „B 6“ und dem Kreuzer „Libertad“, die beide der Madrider Vinsregierung unterstehen, durch drei Schiffe zum Stoppen gezwungen worden. Er wurde durch ein Präsenkommando durchsucht, nach der Durchsuchung zwar freigelassen, aber gezwungen, seinen Kurs zu ändern und Richtung auf das Mittelmeer zu nehmen.

Der Übergriff bolschewistischer fremder Schiffsbesatzungen zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die roten Piraten nicht gewillt sind, die internationalen Vereinbarungen einzuhalten. Der deutsche Dampfer hatte spanische Bodentwasser überhaupt noch nicht erreicht, als er von den beiden Kriegsschiffen angehalten wurde. Das Deutsche Reich hat aber nicht die Absicht, derartige Freiheitsverletzungen ruhig hinzunehmen. Die Freiheit der Meere und die Sicherheit der Handelsverbindungen darf durch die letzten Taten von Moskau geleiteten Aktionen des entsetzten Marxismus nicht gefährdet werden. Das deutsche Volk darf sicher sein, daß seine Regierung die geeigneten Maßnahmen treffen wird, um solchen Übergriffen ein für allemal einen Riegel vorzuschieben.

Großangriff auf San Sebastian und Irun

gl. Paris, 19. August.

Nach den am Mittwoch aus Spanien eingelangten Nachrichten hat der Großangriff der Nationalisten auf die nordspanischen Städte San Sebastian und Irun begonnen. Während die Kreuzer „Almirante Gerona“ und „España“ die beiden Städte mit schwerem Geschützfeuer belegten, das schweren Schaden anrichtete und mehr als 50 Personen getötet haben soll, ließ der marxistische Kommandant von San Sebastian bekanntgeben, daß die in den Kasematzen festgehaltenen Geiseln, darunter auch der frühere Ministerpräsident Graf Romanones, erschossen würden, wenn das Bombardement fortdauere. Kommunistscher Mob suchte das Gefängnis, in dem sich 1500 politische Gefangene befinden, zu stürmen, wurde aber von Truppen daran gehindert. Bilbao, wo alle Mönche und Nonnen ermordet wurden, soll vor dem Fall stehen.

An der Front von Guadarrama und Somosierra herrschte Ruhe. Gingen wurde der Vormarsch der Nationalisten in der Provinz Extremadura fortgesetzt. Zahlreiche Dörfer wurden besetzt. Den stützenden Marxisten sollen zwanzigtausend Gewehre abgenommen worden sein.

An der Südküste geht der Vormarsch gleichfalls weiter. Die beiden letzten von den Nationalisten besetzten Andalusien wurden von den Nationalisten genommen. Von besonderer Bedeutung aber ist, daß sich Cartagena, der wichtigste Kriegshafen Spaniens, und San Javier, den Nationalisten angeschlossen haben, so daß die Kriegsschiffe der Madrider Regierung keine Reparaturmöglichkeit mehr haben. In Malaga sind die Nationalisten bis auf 26 Kilometer herangekommen.

Hoare für stille Neutralität

Parteinahme würde Europa in Brand setzen

London, 19. August. In einer öffentlichen Versammlung in Guntton-Park bei Cromer hielt der Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, am Mittwoch nachmittags eine Rede, in der er den Neutralitätsstandpunkt seiner Regierung eindeutig verteidigte. Der Vorschlag Lansburys, das Parlament zur Besprechung der spanischen Ereignisse einzuberufen, sei völlig überflüssig, sagte er. Wenn Lansbury jedoch darüber hinaus vorschläge, daß England und das britische Reich ihr Gewicht zugunsten einer der beiden miteinander in Konflikt stehenden Parteien in die Waagschale werfen solle, so glaube er nicht, daß es einen unverantwortlichen Vorschlag gebe.

Parteinahme in Spanien würde unvermeidlich dazu führen, daß Europa von einem Ende bis zum anderen in Brand gerate. Herr Lansbury u. seinen Anhängern müsse deutlich gesagt werden, daß England sich unter keinen Umständen auf eine abenteurliche Politik einlassen werde. England ziehe es vor, eine Haltung der dritten Neutralität zu bewahren. Wenn die Politik in die Hände kommunistischer Fanatiker gerate, und die Äugel und die Bombe die Stelle der Wahlurne einnehme, dann werde ein großes Land wie Spanien in unheilbare Bruchstücke zerissen. England und das britische Reich jedenfalls befänden sich dieses politische Barbarentum.

An die Adresse der englischen Sozialisten gewandt, erklärte der Minister, daß die nationale Regierung nicht die geringste Absicht habe, sich in die inneren Angelegenheiten Spaniens einzumischen oder England in einen Kampf zu verwickeln, der es unmittelbar nichts angehe.

Französischer Bomber abgestürzt

Paris, 19. August.

Ein Bombenflugzeug des 12. Geschwaders ist bei einem nächtlichen Übungsflug über einem Munitionslager bei Sabonne im Département Aude abgestürzt. Vier Mitglieder der Besatzung konnten sich durch Fallschirmsprung retten; ein Fliegerhauptmann kam ums Leben.

7 Wallfahrer totgetreten

Kattowitz, 19. August. Am Sonntag ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, in dem polnischen Wallfahrtsort Kattowitz im Kreis Giala ein furchtbares Unglück.

Anlaßlich des Abfließens waren Tausende von Wallfahrern nach Kattowitz gekommen. Als die Wallfahrer dem religiösen Brauch entsprechend die Anhöhe zur Kirche hinaufstiegen, entstand ein großes Gedränge. Im Mittelfeld des Kirchenganges wurden die Betenden derart zusammengedrängt, daß zahlreiche Wallfahrer zu Boden stürzten und sich nicht mehr erheben konnten. Die nachströmenden Menschenmassen waren nicht mehr aufhalten und bewegten sich, ohne es verhindern zu können, über die Unglücklichen hinweg. Sieben Menschen fanden auf diese furchtbare Weise den Tod. Sie wurden von der Menge buchnählich zertrampelt. Ein lebensfähiges Mädchen litt so schwere Verletzungen, daß es in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Arbeitsdienst für die weibliche Jugend

Berlin, 19. August.

Einen neuen Schritt zur Verwirklichung der weiblichen Arbeitsdienstpflicht bedeutet eine neue Verordnung des Reichsinnenministers, die die Übernahme der Verwaltung des weiblichen Arbeitsdienstes in den Bereich der Reichsleitung des Arbeitsdienstes sicherstellt. Die bisherige Bezeichnung „Frauenarbeitsdienst“ fällt weg; zur Vorbereitung der endgültigen weiblichen Arbeitsdienstpflicht wurde die Bezeichnung „Arbeitsdienst für die weibliche Jugend“ gewählt.

Wie die Reichsleitung des Arbeitsdienstes mitteilt, werden wieder Änderungen zu den Einstellungsstellen 1. Oktober 1938 und 1. Januar 1937 für den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend angenommen. Sie sind nicht mehr an die Arbeitsämter, sondern an die zuständige Bezirksstelle zu richten. Damit geht der Wunsch vieler deutscher Mädel in Erfüllung, im Arbeitsdienst freiwilligen Arbeitsdienst für ihr Volk leisten zu dürfen.

Mackenjen übernimmt Reiter-Regiment 5

Berlin, 19. August.

Generalfeldmarschall von Mackensen hat am Mittwoch das Reiter-Regiment 5 in Stolp, zu dessen Chef er vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht ernannt worden ist, feierlich übernommen. Nach einer Kranzniederlegung in der Schlosskirche übergab der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch, im Auftrag des Führers dem von der Beddrlerung herzlich begrüßten Generalfeldmarschall das Reiterregiment und erklärte, daß die ganze deutsche Armee es als eine hohe Auszeichnung empfinde, daß der Generalfeldmarschall der alten Armee nun auch mit der neuen Wehrmacht eng verbunden ist. Generalfeldmarschall dankte für die hohe Ehre und schloß mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer und Deutschland.

Das Echo auf die deutsche Antwort

Berlin, 19. August.

In London ist die deutsche Antwort auf die französischen Richtelamischungsvorschläge mit offensichtlicher Befriedigung aufgenommen worden. „Morningpost“ nennt sie einen „wertvollen Schritt zur Erzielung einer allgemeinen Vereinbarung“ und fügt hinzu, daß sich die Franzosen bereit erklärt hätten, die offene Rekrutierung von Freiwilligen für die spanischen Marxisten zu unterdrücken. „Daily Telegraph“, der dem britischen Außenamt nahesteht, erklärt, die deutschen Einschränkungen beabsichtigten, den geplanten Fall tatsächlich wirksam zu machen. „Times“ nennen die deutsche Antwort einen Schritt vorwärts. Die marxistischen Oppositionsblätter heften natürlich gegen das deutsche Reich.

Auch in Paris bezeichnet man die deutsche Antwort als einen Fortschritt. Die radikal-„sozialistische Republik“ glaubt, daß man in Ermanglung eines Besseren in antifrreuzfranzösischen Streifen zufrieden ist.



„Graß Zepelin“ fährt zur Leipziger Herbstmesse

Friedrichshafen, 19. August. Das Luftschiff „Graß Zepelin“ wird am Dienstag, dem 26. August, von seiner neunten Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurückkehren und eine vierzehntägige Pause im Liebesdienst einhalten.

Münchener Schach-Olympia 1936

München, 19. August. Die am Mittwochvormittag begonnene vierte Runde brachte wieder mehrere für den Ausgang des Münchener Schach-Olympia wichtige Begegnungen.

Jimmy Braddock will erst 1937 boxen

Er wünscht wegen einer Handverletzung Verlegung der Weltmeisterschaft. Aus Amerika kommt die Meldung, daß Braddock eine Verlegung der Weltmeisterschaft auf 1937 wünscht.

Robby Prell siegt

Roman um einen Boxer von Ernst Pistulla

40 In großer Stimmung bestellte Berkendi neuen Sekt. Niemand achtete auf die junge Dame, die sich kurz umdrehte und mit festen Schritten den blauen Saal verließ.

XXI.

Robby lag den Rest der Nacht wach. Er fühlte sich wie gerädert. An seinem Bett sah der getreue Tim Tuslar, und abwechselnd kühlte er ihm das Gesicht und massierte ihm die schmerzenden Glieder.

„Tötet alle Priester“

Vollstetmässiger Rundfunk in Spanien — Offenkundige Einmischung Sowjetrusslands

11. Paris, 19. August.

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß die Sowjetregierung ganz offiziell in den spanischen Bürgerkrieg auf Seite der spanischen Linkregierung eingreift...

Der Anlaß kündigte weiter an, daß der Zentralausschuß in einer Sonderkennung bestimmt hat, die Geldsammlungen in Sowjetrussland zu beschleunigen und alle Sektionen in der ganzen Welt anzukündigen...

Durch Rundfunk verbreitete Ansichten Sowjetrussischer Militärfachverständiger über die Lage liegen nach der „Daily Mail“ erkennen, daß Moskau über das Schicksal von Madrid besorgt ist.

Sowohl die Mitteilungen der „Daily Mail“, die Moskauer Hilfe für die spanischen Kommunisten datiert aber schon seit dem letzten Kominternkongreß, der große Geldsendungen für Spanien beschloß.

tenrichtung fast, in der die Errichtung spanischer Diktatur beschlossen wurde. Der kommunistische Führer Escala gab dabei die bemerkenswerte Erklärung ab, daß der Sieg der spanischen Volksfront am besten durch internationale Verbindungen sichergestellt würde.

Einen weiteren Beweis für die offene Einmischung Sowjetrusslands in den spanischen Bürgerkrieg liefert die Tatsache, daß gegenüber in Barcelona ein Kurzwellenföndender Nachrichten der Volksfront verbreitet, an dessen Mikrophon jetzt eine Sprecherin wirkt.

An der spanisch-französischen Grenze ist eine Abteilung belgische roter Militärs eingetroffen, die aus ausgebildeten Maschinenwaffenschützen besteht und gegen die Nationalisten eingesetzt werden soll.

Angesichts dieser offenen Einmischung — der ein vollständiges Kriegsmaterial-Ausfuhrverbot Englands seit Mittwoch gegenübersteht — ist wohl die Frage zu erheben, welchen Wert nach der französischen Nicht-Einmischungsvorsatz hat, an dem das Deutsche Reich, wie die Antwort nach Paris beweist, grundsätzlich festhält.

Scheußliche Verbrechen der Nazis

pl. Lissabon, 19. August.

Zimmer häufiger werden die Meldungen über unmenschliche Grausamkeiten der Nazis in Spanien. Das bisher schrecklichste meldete der „Diario de Lisboa“.

Nach Rundfunkmitteilungen des Generals Queipo de Llano sind in Alcala bei Malaga 450 rechtsstehende Personen auf Befehl eines Revolutionärs hingerichtet worden.

In Madrid wurde die Anklageschrift gegen drei Generäle, sieben Oberste, sechs Oberleutnants, 66 Hauptleute, 108 Leutnants, 42 Unteroffiziere, vier Sergeanten und 14 Zivilisten fertiggestellt.

Staatspräsidentensohn — roter Hetzer

Der Sohn des argentinischen Staatspräsidenten Eldorio Justo ist an der Grenze von Brasilien und Uruguay als Kommunist verhaftet worden; er wird nach Argentinien abgeschoben werden.

Große Politik in kleinen Dosen

Neuer Streik in Frankreich

Trotz aller Segnungen der französischen Volksherrschaft gibt es noch immer neue Streikandränge. In Le Havre sind die Bankangestellten in den Ausstand getreten.

Judi Josef Heller verhaftet

Auf Grund eines österreichischen Stadtbriefes ist jetzt auch der Rechtsanwalt und Generalbevollmächtigte des kürzlich verhafteten Wiener jüdischen Bankiers Eiji Josef Dr. David, in Zürich verhaftet worden.

„Hat Ihr Mann auch so geröhelt?“

Watermörder 16 Jahre nach der Tat verhaftet

Am 4. Mai 1920 wurde der 47jährige Zigarrenhändler Max Röder in seiner Laube in Berlin-Mahlsdorf, Verdächtige 5, von einem Grundstücksnachbarn mit zertrümmertem Schädel, schweren Halswunden und einem Kopfschuss aufgefunden.

Im Jahre 1934 geriet Edwin Röder erneut in Verdacht; eine unbefugte Kennerung war ihm zum Verdacht geworden. Bei einer Unterhaltung mit einer Frau, deren Mann einige Zeit vorher verstorben war, hatte Röder zu der Witwe gesagt: „Hat Ihr Mann auch so geröhelt wie mein Vater?“

Neber die Gründe, die zu der Schreckensstat geführt haben, soll erst die Hauptverhandlung vor dem Berliner Schwurgericht Aufklärung bringen. Die Behauptung des Angeklagten, er habe das Verbrechen im Affekt begangen, scheint wenig glaubhaft.

sich in der Hausnummer und rennt in irgendeine fremde, offenhängende Tür. Ra kurz und gut, er wankt in sein Zimmer, also du verstehst, er denkt nur, es ist sein Zimmer, und da liegt schon einer in seinem Bett.

„Und was war weiter?“ fragte Robby. Tim verpußte sich erst. „Ammer mit der Ruhe, mein Junge. Also Curtys schläft ein, und am nächsten Vormittag wird er plötzlich so von fünf, sechs Mann, darunter zwei Schutzleute, wachgerüttelt.“

Tuslar schmunzelte vergnüglich, und Robby lachte, weil er sich die Annahmen hielt, weil sie ihm schmerzten. „Was du dir so alles ausdenken kannst, Tim!“

„Aber natürlich, Tim. Geh nur nach Hause. Die zwei, drei Stunden, bis Frau Bendig aufsteht, mach ich mir die Umschläge selbst. Bieleicht kann ich jetzt auch ’n bißchen schlafen. Ich will’s nochmal versuchen.“

Tuslar gähnte, reckte sich und deckte Robby noch einmal sorgfältig zu, ehe er auf den Zehenspitzen die Wohnung verließ.

Robby schloß die Augen und versuchte alle Gedanken zu verbannen. Es war nicht leicht, laufend Bilder drängen auf ihn ein und vernünftigen sich zu einem wilden Chaos.

Als am andern Morgen Frau Bendig gerade dabei war, ein gutes Frühstück für ihren Mieter zu bereiten, läutete draußen die Klingel.

Ein kleiner dicker Mensch stand vor der Tür, mit fideien Augen und voll übergroßer Höflichkeit. Er bat, Herrn Prell seine Aufmerksamkeit machen zu dürfen.

„Nichts zu machen! Was wünschen Sie denn? Herr Prell liegt noch im Bett. Er hatte doch gestern den großen Kampf.“ Frau Bendig wollte die Tür wieder schließen.

Der kleine Mann schwenkte eine große Handtasche. „Deswegen komme ich ja, gnädige Frau! Gestatten Sie, mein Name ist Knadnuß. Ja, Sie haben ganz genau verstanden, Knadnuß. Ruß, die man knackt, Rasseur und Hellgehilfe.“

„Dann sind Sie also herbestellt?“ „Das nun gerade nicht. Aber wenn Sie mich selber würden, gnädige Frau, bin ich sicher.“

Frau Bendig öffnete nun etwas widerwillig die Tür und bat Herrn Knadnuß, einen Augenblick auf der Diele zu warten. Sie ging an Robbys Zimmer, klopfte an und rief mit halblauter, ängstlicher Stimme: „Herr Prell, ein Herr Knadnuß möchte Sie sprechen. Rasseur und —“

„Soll reinkommen.“ Knadnuß lächelte Frau Bendig freundlich an, zog keinen Schlipps gerade, und mit einer tiefen Verbeugung betrat er Robbys Zimmer. „Guten Morgen, Herr Prell! Wünsche Herrn Prell gut gerührt zu haben. Möchte auch meine Glückwünsche aussprechen. Großartig war der Kampf gestern, einfach großartig.“

(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Landjägeroberfeldwebel Galle beim Kommando des Landjägerbataillons auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Innenminister hat im Namen des Reichs die Oberpostdirektorin Maria Galle bei der Heilanstalt Weihenau zur Pflegevorsichterin bei der Heilanstalt Schaffhausen ernannt.

Im Bereich der Reichspolizeidirektion Stuttgart teilt der Postamtinspektor Biegel in Vaihingen (Hildes) Telephonapparat mit Ablauf des Monats August 1936 kraft Gesetzes in den dauernden Ruhestand.

Der Landesbischof hat die Pfarren Holzmaden, St. Michael, dem Pfarrer Brenzinger in Brenz, St. Hedwig, Reinsbrunn, St. Michael, dem Pfarrer Böhle in Wart, St. Michael, Binsenhofen, St. Michael, dem Pfarrer Holzwarth in Reichenberg, St. Michael, Erlebach, dem Pfarrer Krieger in Wadmann, Obereschach, dem Pfarrer Wankler in Vaihingen und Reichenberg, dem Pfarrer Gütler in Reichenberg übertragen.

Der Landesbischof hat die Pfarren Pflanzhausen, St. Michael, dem Pfarrer Dietrich in Pflanzhausen, dem Pfarrer Dietrich in Pflanzhausen, dem Pfarrer Dietrich in Pflanzhausen übertragen.

Von dem Bischof von Rottenburg sind die Pfarren Pflanzhausen, dem Pfarrer Dietrich in Pflanzhausen, dem Pfarrer Dietrich in Pflanzhausen, dem Pfarrer Dietrich in Pflanzhausen übertragen.

„Sommerpreise“

Verschiedentlich haben sich Geschäfte über unzulässigen Wettbewerb beklagt, der durch die mißbräuchliche und irreführende Verwendung der Bezeichnung „Sommerpreise“ in der Werbung verübt würde. In einem Schreiben an die Reichswirtschaftskammer beschließt sich der Reichswirtschaftsminister mit diesen Dingen. Er sagt dazu u. a. „wenn diese „Sommerpreise“, wie es vielfach den Anschein habe, nicht günstiger seien als die in den übrigen Zeiten, dann könnte diese Täuschung des Publikums den Tatbestand des § 4 des Gesetzes über den unzulässigen Wettbewerb erfüllen. Aber auch wenn tatsächlich Preisvorteile geboten würden, liege in der Ankündigung von Sommerpreisen möglicherweise eine Umgehung der Anordnung des Ministers über Sommer- und Winterverkaufsverläufe. Die Ankündigung könne so verstanden werden, als ob zu den Sommerpreisen Waren der vorhergehenden Winterperiode besonders günstig abgesetzt würden. Der Minister hält dieses Verhalten besonders dann für unerwünscht, wenn auf diese Weise Waren, die an den Sommerverkaufsverläufe nicht teilnehmen, zum Verkauf gestellt werden. Schließlich weist er noch darauf hin, daß auch das Abkaltgesetz hierbei verletzt werden könne. Er bittet schließlich die Reichswirtschaftskammer, den Mißbrauch der Bezeichnung „Sommerpreise“ zu unterbinden.

Kaufmannsgehilfenprüfungen vor der Einberufung nicht vergessen!

In wenigen Wochen veranlassen die Industrie- und Handelskammern wiederum die für kaufmännische Lehrlinge aus Industrie, Groß- und Einzelhandel, Bank-, Versicherungs- und Verkehrsgewerbe stattfindenden Kaufmannsgehilfenprüfungen, die insbesondere für jene jungen Kaufleute bestimmt sind, die im Herbst dieses Jahres zum Arbeitsdienst eingezogen werden oder ihrer Wehrpflicht zu genügen haben. Es wird darauf hingewiesen, daß es gerade für die vorübergehend aus ihrem Beruf ausscheidenden jungen Kaufleute von besonderem Wert ist, die Gelegenheit zu benutzen und durch Ablegung der Kaufmannsgehilfenprüfung den Beweis einer guten, umfassenden kaufmännischen Ausbildung zu erbringen. Wenn auch in den meisten Fällen den jungen Arbeitsdienstleistern und Soldaten nach Erfüllung ihrer Ehrenpflicht die Möglichkeit gegeben sein wird, wieder in die früheren Berufe zurückzukehren, sei es doch für sie von besonderem Vorteil, vor dem vorübergehenden Ausscheiden aus der jetzigen Arbeitsstelle die Berufsprüfung als Kaufmannsgehilfe abzulegen und den für das weitere Fortkommen notwendigen Leistungsnachweis zu erbringen.

Mit „ADZ“ zur Zunausstellung

Zusammen mit der 18. Deutschen Rundfunkausstellung in Berlin findet die in diesem Jahre von der NSDAP „Kraft durch Freude“ mit so großem Erfolge durchgeführte Volksefenderaktion „Volk sendet fürs Volk“ ihre abschließende Verwirklichung. Hat die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Volksefenderaktion durchgeführt, so ist ihr nun auch die Durchführung der Sonderzüge zur Zunausstellung übertragen worden. Eine Fahrt wird der Gau Württemberg-Hohenzollern vorerst durchführen: Stuttgart ab 28. August (vormittags), Stuttgart an 1. September (abends). Der Preis beträgt (mit 4 Übernachtungen) etwa 27 RM, bis 28 RM. In diesem Preis ist selbstverständlich wieder inbegriffen außer der Fahrt allein die Übernachtungen mit Frühstück, Besuch der Zunausstellung sowie der Eintritt zu den verschiedensten Veran-

staltungen, die in Berlin anlässlich der Ausstellung stattfinden werden. Für Fahrtteilnehmer, die bei Verwandten oder Bekannten unterkommen können, beläuft sich der Preis auf etwa 17 bis 18 RM. Anmeldungen sofort an die zuständigen Kreis- und Ortsämter der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Nounsbürg, 20. August

Die kräftige Unstille mancher Kraftfahrer, unbeachtet der Warnkreuze an Bahnhöfen, bis dicht an die Bahnschranken heran zu fahren, hat gestern abend ein Vorgang am Stadtbahnhof gezeigt, der leicht hätte schlimme Folgen haben können. Unmittelbar vor dem Bahnhofsgebäude fuhr ein Stuttgarter Personenauto noch vor ein richtig haltendes Lokauto und direkt in die geschlossenen Schranken hinein. Zum Glück blieb es noch mit den Köpfeln am Gestänge der Schranken hängen. Dadurch ist wohl das Anfahrtsfeld der Schrankenanlage abgerissen, aber ein größeres Unglück abgewendet worden. Der Schaden ist noch während der Nacht von der Bahnhofsverwaltung beseitigt worden.

Erzieher des Kreises im Sommerlager

Am 16. August begann in Leutkirch das 8. Sommerlager der NSDAP. Vom Kreis Reutlingen nehmen 27 Erzieher aller Schulstufen teil. Untergebracht ist das Lager in dem schön über der Stadt gelegenen Volkshausgebäude. Heute schon, ein paar Tage nach der Eröffnung des Lagers, zeigt sich die gute Lageratmosphäre, die in diesen Sommerlagerlagern der NSDAP allmählich Tradition wird. Auch der Einzelne auf manche gewohnte Bequemlichkeit verzichtet, die er „in Zivil“ als unentbehrlich ansieht, so wird dieses Opfer doch reichlich aufgewogen durch die Werte kameradschaftlichen Zusammenlebens gleichgeschlechtlicher Männer. Zusammengeführt hat uns der ernste Wille, an der eigenen Person die Tugenden zu üben, zu denen wir als verantwortungsbewusste Jugendführer unserer deutschen Nachwuchs erziehen wollen.

Der Dienst im Lager ist derart, daß ohne jede übermäßige körperliche Beanspruchung wohl jeder Teilnehmer den wohlthuenden Einfluß einer körperlichen Durchdringung und geistigen Entspannung verspürt, die doppelt wertvoll ist als Reaktion auf die oft einseitige Kopfarbeit unseres Berufs. Der überlastete aufgetauchte Arbeitsplan sorgt dafür, daß niemand ohne innere Festigung und Bereicherung seiner Persönlichkeit das Lager verlassen wird.

Die Gegend des Allgäus, in der wir untergebracht sind, ist in gerader idealer Weise für ein Lager geeignet. Ein füllendes Städtchen in abwechslungsreicher Landschaft, frische gesunde Luft in hoher Lage, schöne Badegelände — alles das wirkt zusammen, den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Vorträge weltanschaulicher Art von berühmten Männern der Bewegung, Sport, Gesang, Ausflüge in die nähere und weitere Um-

gebung füllen die Dienststunden aus. So wirkt alles zusammen, dieses Lager zu einem Erlebnis zu machen, das in unserer Schularbeit weiter wirken wird. Re.

Birkenfeld

Oberlehrer i. R. Wilhelm Hirsch gestorben. Wilhelm Hirsch ist am 5. Februar 1867 in Eindeßlingen geboren. Er durchlief das Seminar Nürtingen und war nach Ablegung seiner 2. Dienstprüfung als händiger Lehrer in Göttingen auf der Schwab. Alb und in Magstadt angestellt, von wo aus er sich im Jahre 1911 nach Birkenfeld versetzen ließ. Er wirkte 20 Jahre lang an der hiesigen Volkshaus-Schule, bis er im Jahre 1931 in den wohlverdienten Ruhestand trat. Eine schwere Krankheit warf ihn immer wieder auf Krankentage. Vorige Woche mußte er auf Ratens des Arztes ins Gammharter Krankenhaus verbracht werden, wo ein Herzschlag seinem Leben ein Ende machte. Er hinterläßt eine Witwe, eine Tochter und zwei Söhne, die beide schon längere Zeit in Amerika sind. Die Beerdigung findet am Freitag in Birkenfeld statt.

Unfall, 20. August. In dem tödlichen Verkehrsunfall beim Bernauer Schwunmbad wird noch gemeldet, daß die Untersuchung sofort eingeleitet wurde. Das Kind hat direkt hinter einem an der betreffenden Stelle haltenden Lastzug mit Anhänger die Straße überquert und ist so dem anderen Fahrzeug plötzlich in die Fahrbahn geraten. Der Fahrer bremste sofort, konnte aber den Wagen nicht mehr rasch genug zum Stillstand bringen, um das Unglück zu verhindern. Dieser Unfallfall gibt erneut Anlaß, darauf hinzuweisen, daß beim Überqueren einer Straße doppelt Vorsicht am Werke ist. Vor allem ist dies bei Kindern geboten. Niemals soll man eine Straße direkt hinter einem Fahrzeug überqueren.

Pforzheim, 20. August. Am Dienstag vormittag belam die Goldstadt überforderten Besuch. Hoch in den Wäldern war ein Storchpaar mit zwei erwachsenen Kindern zu erblicken, die die Stadt und ihre Umgebung umkreisten. — In der Zeit vom 10. bis 16. August wurden anlässlich der Verkehrsüberwachung 28 Personen zur Anzeige gebracht, darunter 20 Kraftfahrzeugführer und 8 Radfahrer. Gebührensichtlich verurteilt wurden 72 Kraftfahrzeugführer, 57 Radfahrer, 3 Fahrverweigerer. Mündlich wurden verurteilt 161 Personen, darunter 26 Kraftfahrer und 107 Fußgänger. 46 Personen wurden aufgefördert, ihre Fahrzeuge bei der Polizei vorzuführen und 45 Personen wurden zum Verkehrsunterricht einbestellt.

Kittlingen, 20. August. Ein arges Mißgeschick ist einem jungen Storch zugefallen. Er saß auf einem 28 Meter hohen Kamin und stürzte plötzlich in die Tiefe. Sein Wehklagen wurde von spielenden Kindern gehört, rasch waren auch einige größere Kinder hilfsbereit zur Stelle, um den verunglückten guten Freund aus seiner misslichen Lage zu befreien. Der junge Anführer wurde dann zu dem schon jahrelang anfallenden Altkoch gebracht.

Die Auslandslehrertagung in Stuttgart

Eigenbericht der NS-Pressen
Stuttgart, 19. August.

„Der auslandsdeutsche Lehrer und Erzieher, die deutsche Schule im Ausland bildet geradezu das Rückgrat unseres Volkstums draußen in der Welt und das Rückgrat unserer volksdeutschen Arbeit überhaupt.“ Diesen richtunggebenden Leitgedanken prägte Oberbürgermeister Dr. Strölin in der Begrüßungsansprache, die er zum Willkommen an die auslandsdeutschen Lehrer richtete. Rund 250 auslandsdeutsche Lehrer aus allen Teilen der Welt, wo immer deutsche Schulen stehen, waren zu dem Empfangabend der Stadt Stuttgart in den schönen Räumen der Villa Berg erschienen.

Zahlreiche Ehrengäste, Mitglieder der Regierung, Vertreter der Partei und Wehrmacht, des deutschen Auslandsinstitutes und der Stadt Stuttgart waren zu dem Empfang erschienen.

Oberbürgermeister Dr. Strölin

gedachte in seiner Begrüßungsansprache zunächst der Auslandsdeutschen, die in der jüngsten Zeit in den Wirren eines fremden Bürgerkrieges ihr Leben lassen mußten. Herzlich hieß er die auslandsdeutschen Lehrer, an ihrer Spitze Gauamtsleiter Pg. Dr. Ehrlich, willkommen. Er betonte, daß der auslandsdeutsche Lehrer und die auslandsdeutsche Schule geradezu das Rückgrat unseres Volkstums und unserer volksdeutschen Arbeit im Auslande bilden. Darum sieht auch die Auslandslehrer-Tagung mit vollem Recht am Anfang der kommenden großen volksdeutschen Veranstaltungen in Stuttgart. Der Redner verwies darauf, daß gerade im Schwabentum, in Folge seines bedeutenden Anteils an der gesamten deutschen Auswanderung, die Erkenntnis von der Bedeutung der deutschen Schulen im Ausland und der

ganzen Probleme der Auswanderung besonders stark sei. Ein besonders wertvolles Zeugnis für die wichtige Stellung und Arbeit des Lehrers auf dem Gebiet volksdeutscher Erziehung ist das Buch des Auslandslehrers Karl Gödy, der als Ratsherr der Stadt Stuttgart berufen wurde und gegenwärtig auf einer Nordamerikareise die Fäden mit unseren Auslandsdeutschen enger knüpft. „Wir wissen“, so schloß der Vorsitzende des Deutschen Auslands-Institutes, „daß Sie, die auslandsdeutschen Lehrer, nach diesen erlebnisreichen Tagen hinausgehen als Bannerträger der Gedankenwelt des Dritten Reiches, und Sie selber wissen, daß wir uns in der Heimat voll auf Sie verlassen, als die Hüter und Wächter unseres angekommenen Volkstums.“

Gauamtsleiter Huber

hieß die Berufskameraden aus dem Ausland im Namen des NS-Lehrerbundes, dem die Organisation der Tagung oblag, herzlich willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Tagung selbst, sowie das kameradschaftliche Zusammenarbeiten von innen- und auslandsdeutschen Lehrern in den schwäbischen Sommerlagern sich fruchtbar für ihre gesamte Arbeit im Ausland auswirke.

Gauamtsleiter Dr. Ehrlich-Berlin

dankte zunächst für die ausgezeichnete Organisation der Tagung. Der Ruf nach Stuttgart ist von den Auslandslehrern mit Begeisterung aufgenommen worden. In bedeutungsvollen Worten umriß der Redner die verantwortungsschwere, aber auch beglückende Aufgabe des Auslandslehrers: Ränder deutschen Kulturwillens im Ausland, Lehrer, Führer und Kamerad der auslandsdeutschen Jugend zu

Amil. NSDAP-Nachrichten

Partei-Krter mit betreuten Organisations

NS-Frauenchaft Reutlingen. Die Modewartinnen erhalten heute weitere Befehle für 21. 8. 36 in Mäherstraße. Birkenfeld

HJ., IV., BdM., JM.

Kreisjugendabteilung der NSDAP. Die Kreisjugendabteilung und Ortsjugendreferentinnen des Kreises Reutlingen haben mir bis spätestens Sonntag den 23. August 1936 sämtliche in den einzelnen Orten beschäftigten Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen namentlich zu melden. Dem Befehl ist unbedingt Folge zu leisten, da ich die Meldung an den Gau sofort weitermelden muß. Der Kreisjugendwart der NSDAP.

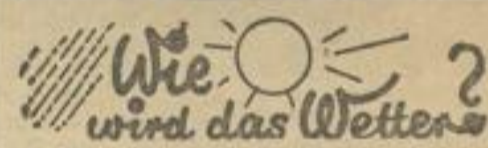
sein, in der oft ohne jedes Eigenleben die Liebe zur deutschen Heimat nur durch die deutsche Auslandsschule geweckt werde. Dreifach ist die Aufgabe des auslandsdeutschen Lehrers und der Auslandsschule: Der Jugend das Erlebnis der deutschen Heimat zu vermitteln, außerhalb der Schule der deutschen Schicksalsgemeinschaft als Führer zu dienen und Brüden der Verständigung zu den anderen Völkern und Nationen zu schlagen. Zu dem Ehrenamt des deutschen Lehrers im Ausland seien die Besten gerade gut genug. Jeder auslandsdeutsche Lehrer muß sich als Soldat des Führers fühlen und sich seiner hohen Verpflichtung gegenüber Reich und Volk und Gastland bewußt sein. Ein Sieg-Heil auf den Führer ließ die gedankenreiche Ansprache ausklingen.

Im Anschluß daran verlas Dr. Ehrlich den Wortlaut zweier Begrüßungsgramme an den Stellvertreter des Führers und an Gauleiter Bohle, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

Im weiteren Verlauf des Abends, der von angeregter Geselligkeit bei einem gemeinsamen Abendessen gewidmet war, kam man sich in kameradschaftlichem Gedankenaustausch näher und legte so den Grund zu einer verständnisvollen und fruchtbaren Zusammenarbeit für die folgenden Arbeitstagungen, die den Auslandslehrern neues Rüstzeug für ihre verantwortungsvolle Aufgabe als Vorkämpfer nationalsozialistischen deutschen Volkstums geben werden.

In Spanien ermordet

Chingen, 19. August. Unter den spanischen Todesopfern befindet sich auch der in der Nähe von Barcelona ermordete Thomas Reiz, der in Donauwäldchen, Kreis Chingen, geboren ist. Seine Schwester konnte erst in diesen Tagen aus Spanien nach Deutschland zurückgebracht werden.



Ausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart

Unter dem Einfluß von Hochdruckgebieten über Nordamerika liegenden Tiefdruckgebieten hat sich die Kammlinie des über West- und Mitteleuropa befindlichen Hochs Hochdruckgebieten in südlicher Richtung verlagert. Damit gelangt nunmehr auch Süddeutschland allmählich in den Bereich leuchtender, aus Westen zuströmender Luftmassen. Eine durchgreifende Witterungsverbesserung kommt damit nicht zustande; doch wird der Witterungscharakter zunächst wieder leichte Unbeständigkeit aufweisen.



Voranlässliche Witterung: Schwache, von West strömende Winde, wechselnd bewölkt und vielfach dunstig, dabei aber auch öfters aufhellend. Stellenweise gewitterartige Regenfälle, sonst aber meist trocken. Temperaturen etwas zurückgehend, aber immer noch warm und zeitweise auch schwül.



Schwäbische Chronik

Die 16 Jahre alte Sophie Ulmer aus Rottemburg befand sich mit dem Fahrrad auf dem Heimweg und wollte in eine Seitenstraße einbiegen. Dabei wurde sie von einem mit großer Geschwindigkeit hinter ihr folgenden auswärtigen Personenkraftwagen angefahren, vom Rad herabgeschleudert und noch etwa 20 Meter weit geschleift. Mit schweren inneren Verletzungen blieb das Mädchen bewußtlos liegen.

In der Hindenburgstraße in Bödingen bei Seibronn wurde ein Kraftwagen aus Nordheim von einem überholenden Kraftwagen angefahren und vom Rad geschleudert. Der Verunglückte mußte mit schweren Verletzungen in das Städt. Krankenhaus verbracht werden. Der Fahrer des Kraftwagens kümmerte sich laut Polizeibericht nicht um den Verletzten, sondern fuhr, ohne anzuhalten, weiter.

Für die Tochter Elisabeth des Schreinermeisters Laver Priet aus Bad Dientzhausen, die diesem als neuntes Kind geboren wurde, hat der Führer Adolf Hitler die Ehrenpatenschaft übernommen und eine Ehrengabe überreichen lassen.

Der älteste Würtbürger, der frühere Nachwächter Matthias Weiss aus Niederich, Oberamt Urach, konnte im Kreise seiner drei Kinder, 15 Enkel und 7 Nennkel den 90. Geburtstag feiern.

In diesen Tagen beschäftigten die Ratsherren von Urach ein Baugelände, wobei über die Abgabe weiterer Bauplätze beraten wurde. Es wurde bei dieser Gelegenheit beschlossen, den Stichweg unterhalb des Waldensteigs zu Ehren des schwäbischen Liederkomponisten „Sicherweg“ zu nennen.

Bei einem im Knacker Schlachthaus geschlachteten Schwein wurde vom Trichinenbefreier Trichinenverdacht festgestellt. Der Befund wurde vom Veterinärarzt und vom württ. Landesuntersuchungsamt bestätigt. Das Schwein stammt aus dem Kreis Ehingen.

Stuttgart, 19. Aug. (Mordversuch.) Der 20 Jahre alte Alois Sautl von Heilbronn verfuhr, seine gleichaltrige Geliebte, die von ihm schwanger war, dadurch zu bestimmen, daß er sie in der Nähe des Bachwaldes aus dem fahrenden Zug R 378 stieß. Das Mädchen wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Der Täter, der verhaftet wurde, ist wie wir von unständiger Seite erfahren, gefährlich.

Oberried, Calw, 19. Aug. (Rindermord.) In Oberried, Gemeinde Altbürg, hat ein 19jähriger Mann aus Freudenstadt sein 17 Jahre altes uneheliches Kind, einen Knaben, erschossen und darauf einen Selbstmordversuch unternommen. Die Mutter verzagte sich im Hause der ahnungslosen Rindmutter, wenige Stunden nach der Ankunft des zu kurzem Besuch zurückgetretenen Mannes.

Lad Cannstatt, 19. August. (Knabe zu Tode gedrückt.) Gde. Waiblinger und Donnerstraße kamen auf einem mit Möbeln beladenen Packwagen Kraftwagen die Kleiderstühle ins Rutschen. Während ein Teil auf die Straße stürzte, kam ein auf dem Wagen mitfahrender 13-jähriger Knabe so unglücklich zwischen Wagenstühle und Kleiderstühle, daß er durchdringend gedrückt wurde. Er war sofort tot.

Mm, 19. August. (Sittlichkeitsverbrecher.) Der ledige, etwa 18 Jahre alte Joh. Hegele von Obersöpingen hatte sich an zwei Mädchen unter 14 Jahren sittlich vergangen. Er erhielt zehn Monate Gefängnis, wovon vier Monate der erlittenen Untersuchungshaft abgehen.

Abt Schäbleitner dankt

Neuron, 19. August. Abt Albanus Schächleiner dankt um Veröffentlichung folgender Dankfagung: „Zu meinem 50jährigen Priesterjubiläum sind mir von nah und fern hiebei Beweise treuen Gedenkens zugegangen, daß es mir mit meinen 75 Jahren leider un-

möglich ist, jedem einzeln zu danken. Ich bitte herzlich, meinen tiefenpundenen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen. Heil Hitler! Dr. h. e. Abt Albanus Schächleiner.“

Leistungsschau des Ulmer Handwerks

Mm, 19. August. Das schöpferische Ulmer Handwerk, zusammengeschlossen in der Ulmer Kunsthandwerkersgilde, veranstaltete aus Anlaß der Schwör- und Heimathwoche im Kunstvereinsgebäude am Judenhof eine „Leistungsschau des schöpferischen Ulmer Handwerks“, die Handwerkskammerpräsident Walz mit einer Ansprache eröffnete. Die Schau zeigt in allen Abteilen-

Das Volksmuseum der deutschen Leistung im Ausland in Stuttgart

Stuttgart, 19. August.

In diesem Monat wird Stuttgart seine Berufung, Stadt der Auslandsdeutschen zu sein, neuerlich unter Beweis stellen mit der Gründung eines „Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland“, mit einem Volksmuseum des gesamten Deutschiums der Erde außerhalb der Reichsgrenzen. Es soll eine erstmalige große Leistungsschau des deutschen Lebens, der deutschen Leistung, des deutschen Kampfes auf der ganzen Erde werden; ein großes Bild, voll bunter Mannigfaltigkeit und wechselnder Verschiedenheit, das doch in klaren Linien dem Beschauer sagen soll: dies alles ist deutsches Volk. Besser als viele Bücher und Berichte soll diese Schau jedem Volksgenossen durch die sichtbare Anschauung zeigen, wie deutsche Menschen draußen leben, in welcher Umwelt, unter welchen Bedingungen, welchen Schwierigkeiten. Er soll den deutschen Bauern sehen, der unter fremdem Himmelstrich seine Furchen durch die Erde zieht, den deutschen Handwerker, den Kaufmann, den Künstler und Erzieher, den Forscher und den Techniker, die alle mit an dem Gesicht der Erde gestaltet haben und gestalten.

Schon seit der Gründung des Deutschen Ausland-Instituts im Jahre 1917 besteht der Plan eines solchen Museums. Wirklichkeit

konnte es erst werden, erst durch den Nationalsozialismus im Reich die Bereitschaft für gesamtdeutsches Denken geschaffen wurde. Die im Herbst 1934 durch den Vorsitzenden des Deutschen Ausland-Instituts, Oberbürgermeister von Stuttgart Dr. Strobel, gegründete Stiftung „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland“ fand allenthalben reichen Widerhall. Die Stadt Stuttgart selbst stellte in dem Stuttgarter Wilhelmshof, dem Wohnsitz des letzten württembergischen Königs, dem Deutschen Ausland-Institut einen in wunderbarer Weise für den Zweck geeigneten Bau zur Verfügung.

Am 27. August dieses Jahres wird das Volksmuseum in Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, in feierlicher Weise eröffnet werden. Der Zeitpunkt der Feier, und zugleich der Jahrestagung des Deutschen Ausland-Instituts, wurde so gelegt, daß vor allem auch die auslandsdeutschen Gäste nach den Olympischen Spielen an den Veranstaltungen in Stuttgart teilnehmen können.

So soll schon bei der Eröffnung zum Ausdruck kommen, daß das Ehrenmal ein Mittelpunkt gesamtdeutscher Lebens werden soll, zu dem Reichsdeutsche und Auslandsdeutsche kommen, um sich in seinem Spiegel klarer zu erkennen und zueinander zu finden, ein wahrhaftes Rahmentmal gesamtdeutscher Verpflichtung.



Das Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland in Stuttgart.

(Foto: Gommel.)

gen, daß sich nicht nur die mittelalterlichen Techniken und Formen, sondern auch das Streben nach der Erschließung neuer Möglichkeiten im Ulmer Handwerk bis auf unsere Tage erhalten haben. So finden wir, um nur ein paar Beispiele herauszugreifen, unter den Goldschmiedearbeiten nicht nur den in seiner Eigenart einzig dastehenden sogenannten „Ulmer Schmuck“, sondern auch moderne Abwandlungen dieser einst in so hoher Blüte stehenden Ulmer Handwerkskunst. Kechnlich ist es bei den Schreinerarbeiten, wo wir neben dem „Ulmer Schrank“ der Vergangenheit materialgerechte Werkstücke im Geschmack unserer Zeit finden.

Heilbronner Schlachtwichmarkt v. 18. Aug. Auftrieb: 3 Ochsen, 18 Bullen, 25 Kühe, 22 Färsen, 163 Kälber, 196 Schweine. Preise: Ochsen a) 45; Bullen a) 41-43, b) 39; Kühe a) 43, b) 37-39, c) 28-33, d) 25; Färsen a) 43-44, b) 40; Kälber a) 80-85, b) 74 bis 79, c) 67-73; Schweine a) 55,5, b) 55,5, c) 54,5, d) 52,5, e) 50,5 RM. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Kälber lebhaft, Schweine zugeteilt.

Württemberger Edelmetallpreise vom 19. Aug. Gold 2840, Silber 41.10-42.90 RM, je Kg. Reinsilber 4.05, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 4, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.90 RM, je Gramm.



Du hast die Wende unserer Zeit mit erlebt! Du hast, wie wir alle, brennend gesehen, welche unendlichen Kräfte der unbeugsame Wille des Führers freimachte. Du hast dich eingereicht in die Reihen der Kämpfer für Deutschland und marschierst mit in Reich und Glied!

Oder hast du nichts von all dem getan? Stehst du weinernd, niedergedrückt, am Rande des Weges, den dein Volk geht, und schließt dich selbst aus aus dem großen Geschehen? Kommst du wohl all das Große, das geschah, als selbstverständlich hin? Daß man keinen Betler mehr sieht, daß die Arbeitslosenfeier stetig abnimmt, daß du selbst arbeiten kannst, ruhig, unbesorgt; all das ist dir selbstverständlich! Dafür zahlst du ja Steuer!

Aber das scheint dir noch nicht gemerkt zu haben, wie arm, wie bemitleidenswert du bei diesem Leben bist. Räube dein Recht! Stell dich in die Front der Kämpfer gegen Hunger und Rot! Werde Mitalied der NSD.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen versteigert werden am **Dienstag den 13. Oktober 1936, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Schwann**

die auf Nachlass Schwann belegenen, im Grundbuch von da, Heft 434 I Nr. 1 bis 12 und 378 I Nr. 1 bis 7 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Ernst Büchler, Maurers und dessen Ehefrau Luise Büchler, geb. Hermann in Schwann** Gesamtgut der Erbschaftsgemeinschaft, bezw. auf den Ehe Mann allein,

eingetragene Grundstücke:	gemeinrechtlich veräußert am 11. Aug. 1936 zu:	R.-K.
Geb. Nr. 22: 5 a 21 qm Wohnhaus, Scheuer, Hofraum unten im Dorf an der Jakobsgasse		4000.-
Parz. 72: 13 a 35 qm Gras- und Baumgarten, Gemüsegarten und Weiz unter dem Marktweg		1800.-
Parz. 442: 9 a 61 qm Wiese und unbefriedigter Weg in Rodwieseln		350.-
Parz. 443: 10 a 01 qm Wiese in Rodwieseln		380.-
Parz. 444: 3 a 05 qm ebenso		120.-
Parz. 445: — a 75 qm ebenso		30.-
Parz. 446: 1 a 58 qm ebenso		50.-
Parz. 447: 3 a 25 qm ebenso		130.-
Parz. 448: 2 a 39 qm ebenso		70.-
Parz. 449: 4 a 85 qm ebenso		180.-
Parz. 537: 15 a 54 qm Baumacker in Gruppensäckern		800.-
Parz. 1171: 15 a 22 qm Acker (Wechselfeld)		650.-
Parz. 9: 29 a 19 qm Baumacker und Baumwiese unter dem Marktweg		1400.-
Parz. 418: 10 a 41 qm Wiese und Steinriegel in Rodwieseln		300.-
Parz. 629: 11 a 01 qm Acker in Schlöhdörfern		350.-
Parz. 630: 11 a 14 qm ebenso		350.-
Parz. 417: 21 a 95 qm Wiese und Steinriegel in Rodwieseln		700.-
Parz. 419: 27 a 74 qm ebenso		880.-
Parz. 1119/4: 16 a 64 qm Baumacker (Wechselfeld)		900.-

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Januar 1934 in das Grundbuch eingetragen. Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur

Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht erheblich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruchs des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Jedem, welcher ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Aufschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstands tritt.

Neuenbürg, den 19. August 1936.

Kommisär: Bezirksnotar Faich.

Todes-Anzeige.
Mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater
Wilhelm Hirsch
Oberlehrer i. R.
wurde heute nach langer, schwerer Krankheit rasch von uns gerissen.
In tiefer Trauer:
Familie Hirsch.
Birkenfeld, den 18. August 1936.
Beerdigung: Freitag nachmittag 4 Uhr.

In Schömberg
2 möbl. Zimmer
mit Küchenabzug und Liegestuhl-Möglichkeit per sofort gesucht.
Angebote an Dr. Haarer, Schömberg, Rathaus Schömbergwald.

Fremdenbücher Fremdenblöcke
für Gaststätten
sind zu beziehen durch die
E. Wechs'sche Buchdruckerei.

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Freitag, 21. August 1936, vormitt. 10 Uhr, in Herrenald:**

- 1 Betonmischungsmaschine, 1 Lohntisch, 1 Bisset, 1 Schreibmaschine „Triumph“, 1 Schreibmaschine „Eldo“.

11 Uhr in Löffenan:
1 Hobilbank.

Zusammenkunft jerm. am Rathaus. **Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.**

Rotenbach-Werk.

Brettchen-Abfallholz
sowie
Schwärzchen-Brennholz
dieses 1/2 Meter aufwärts lang, wird solange Vorrat zu herabgesetzten Preisen abgegeben.

Krauth & Co.
3irka 6 Zentner
Dehnd und Stroh
zu kaufen gesucht.
Wilhelm Röhle, Conweiler.

Birkenfeld. Schöne 4 bis 5 Zimmer-Wohnung

in ruhiger, sonniger Lage auf 1. November zu mieten gesucht. Einfamilienhaus mit Garten bevorzugt.
Angebote unter W. D. 36 an den Verlag ds. Blattes.

Kein Pfennig ist umsonst.

den Sie für eine kleine Anzeiger in der Zeitung ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.



Marinaden
Bisma: ckg. f en St. 12
Rollmops 1/2 L.-Dose -48
Bratheringe 1/2 L.-Dose -40
Fettbäcklinge 250 gr. 20
Lachsheringe St. 13

Pfannkuch
Limburger o.R., 20 Prot. 25 18
Edamer 40% 125 g 32
Romadur 20% Laib 25

Das Nägele / Erzählung von Hans Reyhnd

Ein köstliches Bild ist es doch, ein mit Blumenstöcken reich besetztes Blumenbrett vor dem Fenster eines Bauernhauses! Und welche eine Pracht, wenn ungeschälte Stengel der äppigen Nägelestöcke den Rand des Blumenbrettes überfluten und in noch ungeschälteren Nägelein in den Sommer tag hinausflammen, wenn dazu noch die Sonne in den Fensterscheiben funkelt und die frisch geweißten Hauswände die ganze Dorfstraße blenden, wenn sonntäglich gekleidete Menschen durch die Gassen gehen und ein Mädchen sich über die Kissen aus dem Fenster beugt.

Und doch war eine Zeit, wo mit ein künstliches Nägele höher stand als alle gewachsenen natürlichen, ein Nägele aus rot gefärbtem Papier, mit plumpen, heißen Staubgefäßen, und einem Stiel aus dünnem Draht, der mit grünem Papier bauschig umwickelt war. Und wer wollte behaupten, daß es eine Verirrung gewesen wäre! Haben nicht sechsjährige Kinderaugen noch jenen Himmelsglanz, der den Staub adelt und die gemeinen Dinge in Wundern erblähen läßt? Und war doch so ein künstliches Nägele nicht nur eine wunderschöne, sondern auch eine ungemein praktische Sache, ein dauerhafter Schmuck, mit dem man ein ganzes Jahr, oder, wenn es sein mußte, noch länger, an seiner Dächelskappe prackieren konnte.

Außerdem wurden diese Nägele gefertigt von 8 Jreke Mattheis Anna, der Puhmacherin des Dorfes, die so fehöliche und kluge Augen hatte und einen selbstbewußten, gutherzigen und schelmischen Zug um den Mund und die leise bebenden Kefenflügel, und so lange, blonde, starke Röpfe, die ihr weit über den Rücken hinabfielen oder zum Kranz um den Kopf gewunden waren, was kein Mädchen so kunstvoll zu tun verstand, wie sie, die Puhmacherin. Gerade gewachsen war sie und groß und schlant wie die Tanne, die neben ihrem Hause stand und dem Mädchen abends zum Giebellenster hineinspärrte, wenn es seine müden Glieder und seine jungen Mädchenträume zu Bett legte, und in aller Herrgottsfröhe, wenn der langgezogene und strenge Weckruf der Mutter die Träume jäh zerriß.

Und nun von ihr ein Nägele mit einem heiteren Wort und einem hoben Lächeln zu bekommen, war gewiß eine schöne und feine Sache.

Sie besorgte den Deuten nicht nur Sorgkränze und bunte Hochzeitsträuße, sondern unter ihren geschickten Fingern entstanden auch künstliche Blumensträuße, die man Sonntag auf die Kommode stellte. Immer stand davon eine Anzahl bei ihr fertig da. Das gab ihrer allezeit sauberen und aufgeräumten Stube einen Schimmer und Lust des Feinen und Besonderen, und man hatte das Gefühl, ein besseres Land zu betreten, wenn man Sonntag die Schwelle überschritt.

In ihre Sträuße verarbeitete sie in geschickter Weise das zierliche Zittergras mit seinen blanken, immer schwanfenden Röpfen. Und nun hörte ich eines Tages sagen, daß man ein Nägele als Belohnung bekomme, wenn man ihr einen stattlichen Strauß Zittergras bringe. Also war es möglich, auch mir möglich, so ein Nägele zu erringen. Und wenn es einmal an der Kappe prangte, so konnte man sich neben die Führerinnen im Feld hinstellen.

So wurde ich mit meinem Schultameraden, dem Schmiedsfrieder, eines Sonntags nach der Vormittagskirche einig, ins Zittergras zu gehen. Die Sonne schien so so sommerlich und festlich, und Häuser und Straßen lagen in lauter Glanz und Licht. Das rief an sich schon hinaus vor's Dorf, hinaus unter die Unendlichkeit des blauen Himmels, und hinaus in den Strahlenglanz des labelhaften Sonnenlichtes.

Im Hause war es ohnehin eng, und last ein wenig bedrückt. Die Mutter lag im Bett, und für das kleine Schwesterlein an ihrer Seite hatte das unruhige Fieberherz an so einem strahlenden Tag nicht viel übrig. Der Vater aber hatte Wolken aus der Stirn. Ein krankes Käble hatte man im Stall. Außerdem war von irgendjemand Geld eingezogen worden. Alle Pfennige hatte man zusammensuchen müssen. „Da spart man und schafft und schindet, und nie hat man Geld“, hatte der Vater gesagt.

Das Mittagessen, das die Was gekocht hatte, war vorüber. Schmiedsfrieder wartete schon im Hof. Ich griff nach meiner Dächelskappe und ging der Tür zu. „Ich müßt' mit dem Frieder“, sagte ich.

„Aber auf deine Sonntagskleider acht geben“, mahnte der Vater mit erhobenem Zeigefinger.

Leichtsin und willig sagte ich: „Ja, ja“, und lief davon.

Bald war das Dorf hinter uns. Sommer Sonne lag flimmernd über Feld und Flur, und unter ihrer Gluthitze gingen die Kornfelder der Reife entgegen. Fast mannshoch, Bauern vergleichbar, stand das Korn rechts

und links am Weg, den wir gingen, so daß wir kaum drüber hinaussahen und dahin gingen wie in einem Hohlweg, der hineinführte in lauter Licht und Sonne, in deren Flimmerpiel unsere Wünsche und Vorstellungen, wie es sein möchte, wenn uns die Anna die Nägele überreichte, und wenn wir es einmal besahen, strahlend in die Höhe stiegen.

Die magere Wiese am Jägerbudei, wo wir das Zittergras fanden, war ausgebrannt und strahlte die Sonnenhitze, der sie keine Kühlung mehr entgegenströmen konnte, in voller Stärke aus. Traurig ließ der kurzgestielte weiße Aloe die Röpfe hängen; aber den trockenen Halmen des Zittergrases war es wohl in der heißen Sonne und seine Röpfe

Stolz die mächtigen Sträuße von Zittergras in unseren Händen tragend. Wir lieferten sie gleich ab.

Erwartungsvoll stiegen wir in der Puhmacherin Haus die Treppe hinauf in eine schöne Sonntagstube hinein. Gleich links neben der Türe stand eine Kommode mit vielen künstlichen Blumen in schönen Vasen. In der Stubenecke, der Türe gegenüber, saßen Anna und ihre Mutter hinter dem Tisch auf Bänken, die der Wand entlang gingen und in der Zimmerecke zusammenliefen. Nachmittägliches Sonnenlicht fiel auf den Tisch herein. In der Stube war es sonntäglich ausgeräumt, beinahe festlich. Annas Mutter, die im Sonntagskleid gelesen hatte, blickte mit dem freundlichen Lächeln, das sie fast immer im Gesicht hatte, über die Brille heraus nach uns kleinen Buben mit den gro-

ßen. Dem standen die träben Wolken noch auf der Stirne, und es fiel mir nun wieder das ganze Ungemach ein, das den Tag verdüsterte: daß man ein krankes Käble im Stall habe, daß am Mittag jemand Geld geholt hatte und daß man alle Pfennige hatte zusammensuchen müssen, um die Summe bezahlen zu können. Es kamen mir auch die Worte des Vaters in Erinnerung, auf die Sonntagskleider acht zu haben. Und nun fiel sein Blick auf mich, der ich eben in die Stube getreten war. Und er entdeckte entsetzt all die Kletten und den Schmutz an meinen Kleidern, die ja Sonntagskleider waren, und deren Zustand ihm, dem ehemaligen Soldaten, wenig appetitfähig schien, besonders aber nicht in seine Sparpläne paßte. Blicke schossen ihm unter den drohend gesträubten Brauen aus den Augen. „Tsch müß ich scheint's ausklopfen!“

Mit einer jähen Bewegung griff er nach dem Rehröckel, der immer am Tischfuß hing und besorgte die Sache mit dessen Solarfäden so nachdrücklich, daß nach menschlichem Ermessen kein Staublein meiner Sonntagskleider mehr in den Kleidern hätte reden können. Die Kletten mühte ich selbst ablesen. Da verlor der sonnige Tag mit all seinen großen Hoffnungen zumal dem wunderbaren Nägele in eine schwebelnde schwarze Finsternis in die ich mich hineinstoßen und hineingetrieben fühlte, wie einst die ersten Menschen von dem strengen Cherub hinausgetrieben wurden aus dem traumlich umhegten, lustigen, blühenden Paradies und hineingestochen in die fremde, große, unbekannte Welt. Die unaussprechliche Seltsamkeit und Einmaligkeit des sonnererfüllten Tages, in dem ich glücklich geträumt hatte und durch den ich eigene Wege wie im Traum gegangen, war nicht mehr, und ich fühlte mich ämerzhaft der allgemeinen und harten Welttragödie eingeordnet.

Aber am kommenden Sonntag holte ich mein Nägele ab und steckte es mit einer Stecknadel, die als Kopf ein Täublein von weißem Leib und graublauen Flügeln hatte, an meine Dächelskappe.

Nun war's erreicht. Es war war nicht ganz so, wie es mir an jenem Sonntag traumhaft vor Augen gestanden war. Die Welt sah nicht wesentlich anders aus, und es blieb noch reichlich Raum für weitere und spätere Wünsche. Aber Holz stieg ich mit dem teuer erkauften Schmuck einen ganzen Sommer lang umher, mit dem wunderbaren Nägele von rot gefärbtem Papier, mit plumpen, heißen Staubgefäßen und einem Stiel aus dünnem Draht, der mit grünem Papier bauschig umwickelt war.

Der Erbe

Befinnliche Worte

Von Otto Zimmermann

Meister Gennig, der Vater meines Heiner, ist ein braver, ehrlicher Handwerksmann. Fleiß und handfeste Tüchtigkeit haben seinen kleinen Betrieb in zwei Jahrzehnten zur Blüte gebracht. Er kann leben und Frau und drei gesunde Kinder ernähren.

Aber die Erben seines Blutes sind anders als er und seine kühle, etwas beschränkte Frau: die beiden Radel helle Röpfe mit ausgeprägter sprachlicher Begabung, die sie auf eine „geistige“ Laufbahn drängt; der einzige Junge, mein Heiner, eine weiche, verträumte, feinfühlende Seele, von hoher musikalischer Befähigung, alles „praktischen“ Sinnes bar ...

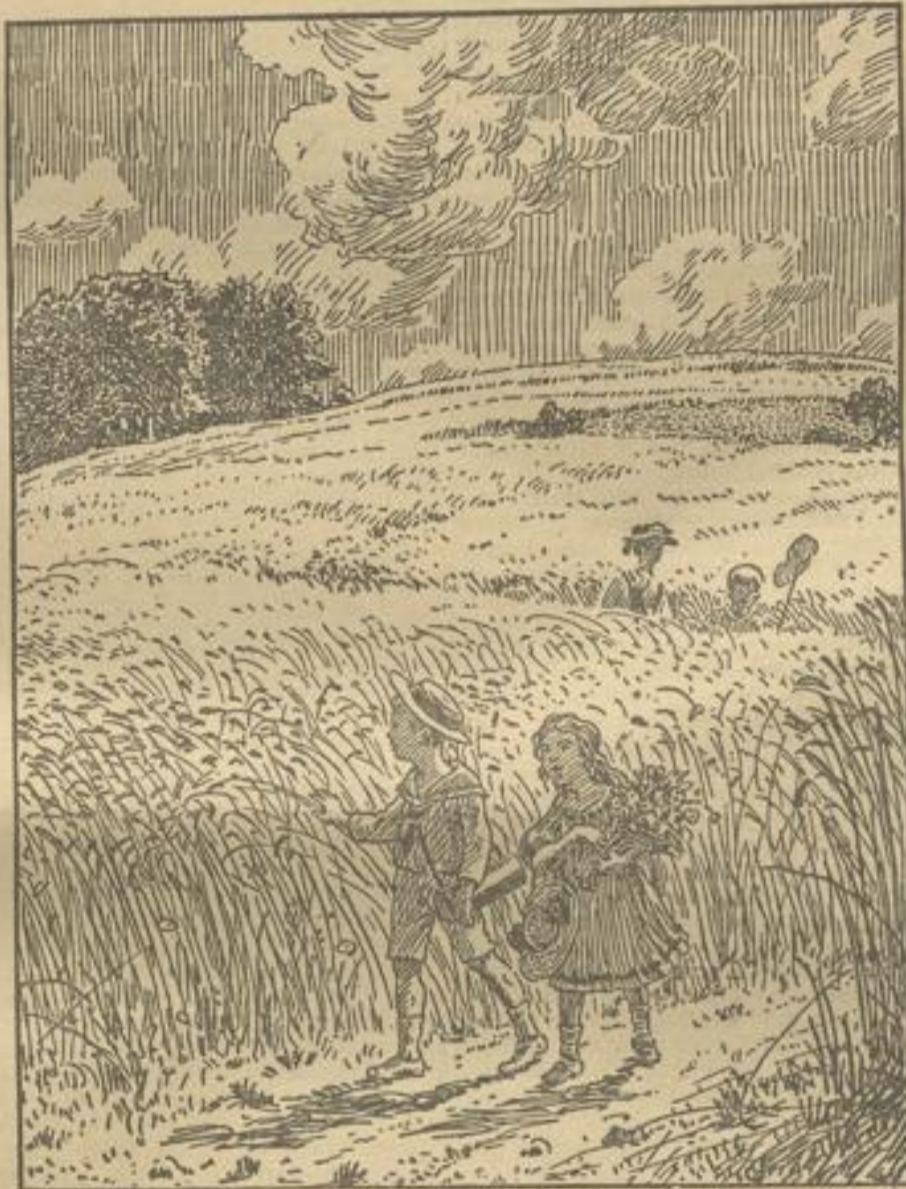
Und hierin liegt der tragische Konfliktstoff, der Glück und Frieden dieses schlichten Hauses zu zerstören droht.

Der Vater versteht seinen Jungen nicht, und der Knabe leidet unter seinem Vater. Jenem ist die Weige des Jungen ein Verpönis, dem Sohne ist die herbe Alltäglichkeit des Vaters eine Qual. Er soll nichts anderes als der „Erbe“ seines Geschäftes werden und das „Jammerhol“ an den Nagel hängen. „Frozentram!“ ...

Dem Vater (und nicht minder der nächsten Mutter) ist es unbegreiflich, wie aus seinem Blute ein so „schlapper“ Träumer kommen konnte!

Ihr armen, einfältigen Eltern, seid ihr es denn allein, die ihre Natur in diesem Kinde vererben? Ist nicht in seinem Blute auch das Blut eurer Eltern (so find's schon sechs Erzeuger) wieder zum Leben erwacht, und wist ihr nicht, daß in ihm vielleicht auch ein Vorläufer, den ihr selbst nie erkannt habt, wieder in Erscheinung getreten ist? Ist es Schuld dieses kleinen Kindes, daß sein Blut ganz anders gemischt ist als das eurige? Erdrücker Vater, der vom Fleiß und Blut seiner Kinder erwartet, daß sie wie höfliche Fässer, die seine herben Kräfte und die Mechanik seiner Maschinen formten, nach seinem Rabe und seinem Schutte geartet seien und sich fassen ließen, wie er es will!

Wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen, so wie Gott sie uns gab, so muß man sie haben und lieben, sie erziehen auf's Beste und jeglichen Laßen gewähren; denn der eine hat die, die anderen kein Gaben.“



Sommerland (Aus „Kunst und Leben“)

Hand von Westmann

Was ist schöner als das Feld / Von Joh. Trojan

Was ist schöner als das Feld,
Wenn die Halme all die schlanken,
Reife schwanfen
Und ein Halm den andern hält!

Wenn es flüsternd wagt und wagt,
Verden sich daraus erheben,
Drüber schweben
Und ihr Lied herniederhallt!

Wenn im Korn die Blumen blühen
Deuchtend rot und blau dazwischen
Und sich milchen
Viellich in das laute Grün.

Dann den schmalen Pfad zu gehen
Durch das Korn — wach eine Wonnel
Nur die Sonne,
Nur die Berde kann uns lehn!

lein schimmerten in unsäglichem Glanz. Wir pflückten Halm um Halm zu großen Sträußen, die unsere kleinen Hände kaum zu umspannen vermochten. Eine Schmeile als Schmirr bändigte die Fülle zusammen.

Der Besiß macht glücklich. Wir liebten uns nun auf der Wiese nieder und gaben uns ganz dem strahlenden Tag. Die Kornfelder neben der Wiese und das nahe Dorf verschwanden, und die sonnenblühende Wiese und der hohe Himmel darüber weiteten sich zur Unendlichkeit, in der die Kinderseele auf und ab stieg, schwamm und schwebte, frei von allen irdischen Gewichten. Die ungeheure Himmelskugel, die über der Wiese stand, und das unendliche Licht waren alles, was bestand, und es war da völlig gleich, ob wir lagen oder knieten, und den launigen Abhang hinunterwählten oder durch das Gebüsch des angrenzenden Hages schlüpfen, so daß unsere Kleider mit Kletten und anderen Geschenken von Vulkwerk und Wiese voll wurden wie das Pelzklein einer honigsuchenden Hummel mit Blütenstaub. Davon bemerkten wir jedoch nichts. Stand doch die Welt in so unerhörtem Glanz — wie hätte man da nach solchen Dingen sehen mögen.

Wir schritten den Hohlweg der hohen Kornfelder wieder zurück ins Dorf, nicht ohne

hen Zittergrasbüscheln in den Händen. Die schlante und groß gewachsene Anna aber erhob sich und lachte uns mit ihren runden Augen an, daß wir sie in heller Wonne anstrahlten, als sie uns entgegenschritt. „So, Bude, ein Nägele hab' ich grad nimmer, aber bis zum nächsten Sonntag mach' ich euch eines, jedem ein ganz neues und schönes.“

Da übergaben wir unsere Zittergrassträuße und stiegen mit großen Hoffnungen auf den nächsten Sonntag wieder die Treppe hinunter, und nun gingen wir heim, nach dem Vesperdrot zu sehen.

Als ich nun auf das väterliche Haus zuschritt, war es mir, ich komme jetzt in eine ganz andere Welt. Wohl beschien die Sonne noch den Giebel des Hauses, aber die Vorderseite mit der Haustüre lag im Schatten. Breit und alltäglich standen die Nachbarhäuser. Aus der Weite und Unendlichkeit war ich in die eng begrenzte Endlichkeit hineingetreten. Das Nägele schien plötzlich an Anziehungskraft und Bedeutung zu verlieren.

Fast unheimlich still war es in unserem Hause. Da die Mutter in diesen Tagen mit dem neugeborenen Schwesterlein an der Brust etwas von der Hamille zurückgezogen lebte, trat ich zunächst nur dem Vater gegen-



